

## Taufe des Herrn 2022

Taufe des Herrn, mit dem Fest heute kommen wir ans Ende des weihnachtlichen Festkreises.

Der chronologische Sprung vom Kind in der Krippe zum erwachsenen Jesus in wenigen Tagen ist gigantisch, aber eigentlich kein Problem.

Die Kernaussage von Weihnachten ist ja: Gott ist da, er ist in diesem Kind in der Krippe Mensch geworden, einer von uns.

Dann ein paar Ereignisse, wie gesagt, die zeitlich dieses Jahr ziemlich durcheinander geworfen, die hochstochern: Am zweiten Weihnachtsfeiertag bereits der 12jährige Jesus im Tempel, später geht's wieder zurück in die frühe Kindheit, vergangenen Donnerstag dann die Magier, die Weisen beim Kind an der Krippe – und heute schon – inzwischen sind wenigstens drei Jahrzehnte seit Bethlehem vergangen – die Taufe Jesu am Jordan.

Was ist das Besondere an diesem Fest heute, dass es extra gefeiert wird?

Für mich ein Zweifaches:

Einerseits stellt sich Jesus wirklich ganz und gar auf die Seite der Menschen, will nichts besonderes sein, auch nicht, als der von Gott gesandte Christus.

Die Menschen, die zu Johannes kamen und sich taufen ließen, machten damit ja deutlich: Unser Leben ist irgendwie in der Schiefelage – egal in welcher Weise – aber wir wollen's wieder hinbekommen“. Und Jesus reiht sich unter diese Leute ein ... also keine Starallüren: Ich bin 'was Besseres!

Andererseits, er bekommt genau in dieser Situation eine Bestätigung von allerhöchster Stelle, von Gott selbst, wer er ist und welchen Auftrag er für diese Welt hat: „Dieser ist mein geliebter Sohn ...!“



Diese beiden Momente aus dem Evangelium von heute gelten auch für mich, für dich, für uns:  
Das Leben ist immer irgendwie in der Schiefelage – und wir wissen wohin damit.  
Und der offene Himmel, und das Gotteswort: „Du bist meine geliebte Tochter, mein geliebter Sohn“, gilt auch dir und mir!

## Gebet

G-tt,  
ein jeder deiner Menschen,  
der über diese Erde geht,  
ist für dich Sohn oder Tochter;  
nur zumeist ist uns das nicht bewusst,  
wie sehr wir aus dir herköünftig sind.  
Du hast uns mit einer großen Würde  
ausgezeichnet.  
Das feiern wir heute,  
wenn wir uns der Taufe Jesu durch Johannes  
am Jordan erinnern.  
Lass uns den offenen Himmel immer wieder  
erahnen, besonders dann,  
wenn die Erde uns zur Last und Plage wird  
und lass uns wissen,  
wo wir unseren geglückten Anfang haben,  
und wer uns seine Treue niemals aufkündigen  
wird.  
Um das bitten wir ...

## Bibelstelle Lk 3, 15-16.21-22

<sup>15</sup>Die Leute ahnten, daß bald etwas geschehen würde, und sie fragten sich, ob nicht Johannes selbst der ersehnte Retter sei.

<sup>16</sup>Doch Johannes erklärte in aller Öffentlichkeit: „Ich taufe euch mit Wasser, aber nach mir wird einer kommen, der ist größer als ich. Ich bin nicht einmal würdig, ihm die Schuhe auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“

<sup>21</sup>Als Johannes wieder einmal viele Menschen taufte, kam auch Jesus und ließ sich taufen. Danach, als er betete, öffnete sich der Himmel, <sup>22</sup>und der Heilige Geist kam, wie eine Taube, sichtbar auf ihn herab. Gleichzeitig sprach eine Stimme vom Himmel: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich meine Freude.“

Gedanklich gehe ich mit ihnen noch einmal zurück zur Einleitung, zu jenen bei-den Begebenheiten, die für mich sehr bedeutsam sind und für mich etwas sehr Bedeutsames aussagen über das Selbstverständnis Jesu.

Jesus von Nazareth, der auf der Suche ist nach seiner Berufung, nach dem Auftrag, den er von Gott her mitgebracht hat für diese Welt und dem er langsam auf die Spur kommt, er hebt sich dennoch ganz bewusst nicht ab von uns, stellt sich in die Reihe von wartenden Menschen, die ihr Leben in die Wende bringen wollen und will sich deshalb von Johannes im Jordan taufen lassen.

Ich für mich hab' damit geklärt: Ja, in diesem Jesus Christus begegnet uns Gott wirklich auf Augenhöhe, vis-a-vis, face to face ... wir müssen nicht zu ihm aufblicken, wenn überhaupt, dann schaut er zu uns auf und schenkt

uns darin Ansehen und eine Würde, selbst dann, wenn wir meinen sie schon längst verspielt zu haben.



Erstens und Zweitens: Und das kennen sie bereits alle, ich sag' es ja immer wieder einmal: Ich darf Heilige Schrift nicht einfach nur lesen unter dem Aspekt, ich möchte mich informieren.

Ich muss sie – meines Lebens und meines Glaubens wegen – lesen unter dem Aspekt, ich brauch' eine Form, eine Formation!

Aber die bekomm' ich nur hin, wenn ich mich in den Texten der Heiligen Überlieferung wiederfinde, wenn ich mich, meinen Namen einsetze, wo bekannte biblische Namen angeführt werden.

Heißt für das Evangelium von heute für mich ganz konkret: Bei der Taufe eines jeden Menschen öffnet sich – unsichtbar für mich und die anderen – der Himmel und die Stimme aus dem Himmel spricht wie damals: „Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter!“

Wenn das kein Wort ist, besser noch keine Grundausrüstung für's ganze Leben!

Denn im Leben „werkeln“ wir uns doch alle ab, jemand zu sein, Ansehen zu haben und von höchster Stelle, von Gott her erhalten wir alle, allein durch die Tatsache, dass wir sind, und dann noch einmal durch unsere Taufe die Bestätigung: Du gehörst ganz eng zu mir, du bist für mich Sohn oder Tochter ...

Du Mensch – und jetzt setzen wir unsere Namen ein – du darfst wissen, wo du hingehört, zu wem du gehörst, wer du im Eigentlichen wirklich bist!

Wie sehr definieren wir Menschen uns über Titel, über eine hochgradige Ausbildung, über unseren Reichtum – über das, was wir haben und was wir scheinbar sind, über unsere Macht, dass wir das Sagen haben und andere spüren müssen ... und und und ...

Und dabei dürfen wir uns als Christen alle über Gott definieren!



Ich hatte einen Studienkollegen, einen „von“, was hat der Wert gelegt auf seinen Titel: „von“!

Ein „Armer Hund“ – und das war er wirklich als Mensch, auch als „von“.

Wir dürfen uns alle über Gott, nicht nur über Gott herleiten, wir dürfen uns über ihn definieren!



Das müsste uns einen gesunden Stolz, durchaus eine gewisse gesunde Arroganz schenken!

Aber das muss auch etwas mit uns machen!

Wenn ich mir dessen bewusst bin, wo ich meinen Ursprung habe – dass ich also „herkünftig“ bin, dann muss ich auch „auskünftig“ sein ...

Seit ich die Spur für meine Predigtgedanken im Kopf habe, habe ich auch diese Antiphon im Ohr, die wir vor dem Evangelium mehrfach gesungen haben: „Die ihr auf Christus getauft seid, ihr habt Christus angezogen!“ – ein Pauluswort (Gal 3, 27).

Was wir Ordensleute als Gewand tragen, oft als „Kutte“ bezeichnet, (leitet sich ab vom lateinischen „cotta“ abgeleitet), ist eigentlich ein „Habit“ – und Habit meint nicht zuerst den Stoff oder die Zuschneidetechnik des Schneiders; Habit ist ein „Gehabe“, das aus der Wendung kommt. Ich wende mich Gott zu und das wird in meinem Leben, durch mein Leben zu einer neuen „Gewandung“.



Wir haben als Christen eine besondere Gewandung, denken sie an das Taufkleid, wir haben Christus angezogen.

Und das sollen die Menschen sehen, wohin wir gehören, zu wem wir gehören, für wen wir einstehen ... das zeigt sich und das ist überprüfbar durch unsere Umgangsformen, durch unsere Gewohnheiten, durch unser Sozialverhalten, durch unser Benehmen, unsere Haltungen ...

Nach Pierre Bourdieu, einem französischen Soziologen und Sozialphilosophen geht's dabei um das gesamte Auftreten einer Person, im Lebensstil, in der Sprache und in allem, was das Leben ausmacht – und das ist ablesbar!

Merken die Menschen, dass wir Christen sind?  
Ist unser Glaube durch unser konkretes Leben ablesbar?

Wir müssen dazu nicht mit dem Heinrichsblatt auf der Kettenbrücke stehen und werben, wie das andere religiöse Gruppierungen tun – und Hut ab, dass sie das tun!



Aber können die Menschen an uns, an unserem Leben ablesen, „wes Geistes Kind wir sind“, zu wem wir gehören?



Und woran wird's deutlich, dass wir Christen sind, dass wir eine neue Gewandung haben, die aus der Wende „auf ihn hin“ kommt – oder wenden wir uns ihm nur so nebenbei zu?

Ich lass mir heute gern mal von ihnen sagen, was einen Christen ausmacht ... trauen sie sich:

Was zeichnet einen Christen aus, welches Verhalten, welche Grundeinstellung, welche Gewohnheiten sind's?

- Beten
- Gottesdienst feiern
- gut mit den Menschen umgehen, auch mit sich selber
- empathisch
- hilfsbereit
- klar und wahr
- mutig, sich Dinge sagen trauen, Dinge beim Namen nennen
- engagiert für die Menschen und für die Schöpfung

- in einer freundschaftlichen Beziehung mit Gott stehen ....

„Die ihr auf Christus getauft seid, ihr habt Christus angezogen“ ... ich wünsch‘ uns allen, dass wir als Christen so echt, so authentisch leben, dass die Menschen über uns an Gott geraten, das würde uns auszeichnen und das würde uns wieder interessant machen!

## Segen

Mögest du dir der Sorge Gottes für dich sicher sein und ihn ganz nahe wissen.

Mögest du darauf bauen,  
dass Gott dich sanft an der Hand führt  
und dir den Weg zeigt.

Mögest du dich darauf verlassen,  
dass Gott für jedes deiner Gebete  
eine Antwort hat.

Mögest du Gottes Segen und seine Liebe in  
deinem Leben als Kraft für den Weg spüren.

